

den Stellen des Plinius). *) Der Erwähnung werth ist noch der Zusatz, den, hinsichtlich der letzteren, C. Bauhin giebt: *variat foliis aliquando majoribus, aliquando minoribus: aliquando tota rubet: habetur magis (ut pictura ostendit) minusque hirsuta.*

Endlich die *dritte Calamintha* des Matthioli (nach der Bauh. Ausg. die vierte) betreffend, so halte ich mich überzeugt, daß diese eine der vielen Formen der *Mentha arvensis* ist (*Calamintha arvensis verticillata, hirsuta* C. B., *Menthastrum* Brunf., *Calamintha aquatica* Matth., Lob.) Es ergibt sich dies sehr deutlich aus der Abbildung in ebenberührter Edition, welche, wie wir sogleich gewahren müssen, den ganzen habitus der *M. arvensis* darstellt. Schwieriger indess möchte man, in der venetianischen Ausgabe der Werke des Matthioli. (Venet. 1565 mit großen Figuren), **) in dem derselben beigelegten Holzschnitte diese Species erkennen. Nach Bauhin's Ansicht übrigens bleibt sie unbestreitbar eine *arvensis*. (Fortsetzung folgt.)

II. B e m e r k u n g e n.

1. Bemerkung über die *Tilia petiolaris* DeC.

Diese in den Prod. Sys. Nat. regn. veget. p. 1. pag. 514. von DeCandolle neu aufgestellte Art,

*) Beiläufig wollte ich nicht verfehlen noch zu bemerken, daß es unbegreiflich bleibt, wie Schneider in seinem griechischen Lexicon das zweite *Sisymbrium* des Dioscor. für *Nepeta Cataria* L. halten konnte.

**) Deren Einsicht ich der Güte des dahiesigen Hrn. Prof. Dierbach verdanke.

ist ganz zu streichen, nachdem dieselbe, nach Beispielen — die ich aus dem Kaiserl. Garten selbst von Odessa erhalten habe, wo keine andere Linde vorhanden ist, als die, von welcher ich eben vor mir liegende Zweige besitze — zu urtheilen, mit der *T. argentea Hort. Par.* (*T. pannonica Jacq. T. alba Kit.*) ganz einerley ist! — Es ist wohl zu beachten, und an den meisten Bäumen wahrzunehmen, daß die jüngsten Zweige fast immer (wie bei *Populus*, *Acer*, *Tilia*) länger gestielte Blätter, ja öfter sogar Blätter von anderer Form, die dann bei ältern Zweigen in ihre Hauptform zurücktreten, haben, wie ich es oft, und am deutlichsten bei *Populus canescens Sm.* zu bemerken Gelegenheit hatte, dessen jüngste Zweige langgestielte, ganz von der Form der übrigen verschiedene denen des *Pop. alba L.* nicht unähnliche Blätter tragen, an deren Stelle im nächsten Jahr Blätter den übrigen ganz ähnlich, erscheinen. Dieses Wechseln der Blattform — welches uns abermals ein Fingerzeig ist, daß die Natur sich nicht an die in unsern Systemen so scharf begränzte Artform bindet, sondern durch sanfte Uebergänge alle Formen verschmelzt, — findet jedoch nur in der Jugend, und im Mittelalter statt, und hört mit dem hohen Alter gänzlich auf, wo dann die Blattform alljährig auch an den jüngsten Zweigen dieselbe beständig bleibt, und da *Pop. alba L.* von Jugend an bis in das höchste Alter immer eine und dieselbe von *Pop. canescens Sm.* verschiedene Blattform hat, so dürfte es wohl nicht schwer seyn zu entscheiden, welche Form dem *Pop.*

alba L. und welche dem *P. canescens* Sm. angehört, und ich glaube daher Smith hat vollkommen recht gethan, daß er die Formen als Artverschieden getrennt hatte, welchem Beispiele jedoch nicht viele Botaniker folgen, in dem sie hartnäckig den *Pop. canescens* Sm. nur als Abart des *Pop. alba* L. betrachten. Würden diese Herren mit eben solcher Consequenz auch die andern von ihnen für Arten erkannten Formen durchgehen, so würden sie wohl noch manches, aus der Rubrik der Arten streichen, und in jene der Abarten versetzen müssen; indessen ist es doch ganz richtig, daß *Pop. alba* L. der Stammvater, der durch allmähliche Uebergänge entstehenden Form des *Pop. canescens* Sm. seyn mag, die endlich die verschiedene Blattform beibehält, und nie zu jener der *Pop. alba* L. zurückkehrt, und nun frage ich, ist das eine Abart, welche nie mehr zu ihrer Urform zurückkehrt? Und was ist endlich eine beständige Abart? — Weniger Werth ist meines Erachtens auf das Verhältniß des Blattstiels zu legen, der wie schon oben erwähnt, sich fast bei allen Bäumen, an den jüngsten Zweigen oft wenig, nicht aber beträchtlich gegen die andern verlängert findet, und gewiß allein kein sicheres Kennzeichen darbietet Arten zu gründen, und M. Beaupré, aus dessen Händen wahrscheinlich DeCandolle sein Exemplar erhalten, hat bestimmt den jüngsten Endzweig mit langgestielten Blättern gepflückt, und so den würdigen DeCandolle veranlaßt, eine neue Art aufzustellen, die jedoch mit der oben erwähnten schon

längst bekannten einerley ist, und daher gestrichen werden muß. — Aehnliche Verwechslungen möchten sich wohl bei vielen exotischen Bäumen vorfinden. — DeCandolle in Prod. syst. n. reg. veg. sowohl als Sprengel in S. V. und Kitaibel in den plant. rar. hung. sprechen bei der *T. argentea* Host. Par. DC. (alba Kit. pannonica Jacq) von fructibus ecostatis, welches bei meinem an verschiedenen Orten in Ungarn gesammelten Exemplaren nicht der Fall ist, indem ich an allen rundlich — eyförmige, sehr haarige mit erhabenen Rippen versehene Früchte wahrnehme. Haben die Herren eine andere Art gesehen? was ich kaum glauben möchte, oder ändert das so sehr? so verdient es in der Diagnose, wo nur die beständigsten und am meisten Unterschied gewährenden Kennzeichen aufgenommen werden dürfen, keiner Erwähnung!

Pest.

Lang.

2. Ueber Trinius species graminum iconibus et descriptionibus illustratae.

Ueber den Plan und die Einrichtung dieses Unternehmens hat sich der Verf. selbst schon in der Flora 1826 (Nr. 21. p. 334.) ausgesprochen. Im Wesentlichen ist an demselben nichts auszusetzen, als daß das Werk sehr hoch im Preise kommen und nur langsam im Verhältniß des vorhandenen Stoffes erscheinen kann. Die bis jetzt bekannte Anzahl der Gräser (Cyperus, Carex, Juncus und verwandte ungerechnet) beträgt gegen 1800; wenn nun auch jährlich 10 Hefte mit 12 Arten — das erste Heft enthält nur 9, indem zwei Varietäten (und

eine Analyse der Blüthe je eine Tafel anfüllen) erscheinen, so fordert die Vollendung des Ganzen einen Zeitraum von 15 Jahren, und da jedes Heft 1 Rthlr. 20 Gr. kosten soll — dem Ref. sind für das erste Heft 5 fl. angesetzt worden — so wird das ganze Werk auf mehr als 300 Rthlr. oder 600 fl. zu stehen kommen. Wie viele Botaniker mag es aber geben, welche auf einen einzelnen Zweig der Wissenschaft so viel zu verwenden im Stande sind? Fragen wir nun aber nach dem wissenschaftlichen und künstlerischen Werthe der Abbildungen, so müssen wir gestehen, daß in letzterer Hinsicht die im ersten Hefte gelieferten Abdrücke weit hinter dem zurück sind, was mit Steindruck jetzt geleistet wird; welchen wir überhaupt wenn nicht besondere Vortheile dabei angewendet werden, — namentlich der Steinschnitt wie in Martius nova genera Brasil. — zur Darstellung der Gräser, kaum geeignet halten. Die vor uns liegenden Tafeln geben höchstens einen getreuen Umriss der Pflanze, aber auch dieses nicht immer, denn wenn man z. B. den obern Theil der achten Tafel abgesondert vor sich hätte, so würde man nur mit Mühe die panicula einer Grasart darin erkennen; unmöglich aber würde man wissen, wohin man solche in ihrer Bestimmung zu rechnen habe: dagegen geben uns diese Abbildungen gar keine Vorstellung von einem glatten oder gefurchten Stengel oder Blatt, alles scheint mit einer weichen kurzen Pubescenz überzogen, und es halten somit die Abbildungen gar keine Vergleichung mit dem reinen und treuen Bilde aus, wel-

ches uns die Trattinnik'schen und Reichenbach'schen Kupferstiche geben, welche gerade um die Hälfte wohlfeiler sind. Denn dafs diese Steindrücke und der Text auf Velin Papier abgedruckt sind, halten wir blofs für überflüssige Vertheuerung. Wir leben in einer Zeit, wo die Bedürfnisse der Wissenschaft so viele sind, dafs man mit Ernst darauf denken mufs, alle unwesentliche Pracht zu vermeiden, und dieses um so mehr, wenn ein Werk wie das vorliegende darauf berechnet ist, einen ganzen Theil der Wissenschaft zu umfassen, also vieles bereits gegebene wieder giebt und sammelt und gleichsam den Besitz von Bibliotheken entbehrlich machen soll.

Was nun den wissenschaftlichen Werth der Tafeln betrifft, so beruht dieser grösstentheils auf den Analysen. Diese sind, wie es sich von dem Verf. nicht anders erwarten läfst, getreu, allein auch hier traten ihm die Schwierigkeiten des Steindrucks wieder entgegen. Die Analysen erscheinen nämlich alle, als wenn sie aus einer Vergrößerung, welche ein nicht hinlänglich scharfes Mikroskop giebt, abgezeichnet wären; nichts ist scharf und hinlänglich deutlich; man mufs fast immer die Beschreibung zu Hülfe nehmen, um eine ganz klare Ansicht der vergrößerten Theile zu erhalten.

Die Beschreibungen sind genau und sehr ausführlich, da der Verf. aber doch in mehrerer Hinsicht auf andere Werke, namentlich auf Römer und Schultes und auf seine Dissertationen verweist, so hätte füglich auch der Text, wie in den

Reichenbachischen Schriften ganz kurz gegeben werden können; sollte dieser aber ausführlicher mit aufgenommen werden, so mußte er erschöpfend seyn, was um so eher geschehen könnte, da jeder Pflanze auch ein eignes Blatt Text gewidmet ist, auf welchem noch hinlänglich Raum zu weiter nöthigen Erläuterungen gewesen seyn würde.

Wer den Gang der botanischen Literatur eine Reihe von Jahren hindurch beobachtet hat, wird die Voraussetzung, daß das Werk unter der vorliegenden Gestalt keinen Fortgang haben werde, nicht zu gewagt finden. Dem Privatmann ist es zu theuer und weitausgehend; für Bibliotheken und Kunstliebhaber mangelt es ihm an künstlerischem Werth, und so werden, wenn nicht die Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, auf deren Kosten das Werk erscheint, ausserordentliche Opfer bringt, die einzelnen Literatoren, welchen es in wissenschaftlicher Hinsicht unentbehrlich ist, nicht hinreichen, ihm seinen Bestand zu sichern. Wir sagen dieses gleich bei dem Erscheinen des ersten Heftes, und wünschen dadurch den Verf. zu veranlassen, seinen Plan nach diesen Ansichten und den vorliegenden Verhältnissen zu modificiren. Nur dann wird der sehr wünschenswerthe Zweck erreicht werden, alle bekannten Gräser in einem Werke vereinigt abgebildet zu erhalten.

III. Literarische Anzeige.

In unserm Verlage erscheint vom 1. Jan. 1827 an:
Pharmaceutische Zeitung des Apotheker Vereins
 im nördlichen Deutschland, herausgegeben vom
 Hofrath Dr. R. Brandes.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1827

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Lang Adolf Ferenc

Artikel/Article: [Bemerkungen 233-239](#)